

Harzausfahrt

Am 23. April war es wieder soweit: Die Wochenendausfahrt der MFP stand an. Wieder einmal hatten sich Unmengen begeisterter Motorradfahrer aus ihren Betten gequält und waren ins Roadhouse gepilgert, um dort wie gewohnt begeistert ihr Wochenende zu beginnen.

Na ja, ganz so war's natürlich nicht. Zumindest was die Anzahl der Teilnehmer betrifft, war es jedoch eine kleine aber feine Gesellschaft, die beschlossen hatte, gemeinsam den Harz heimzusuchen.

Nachdem man, wie üblich mit Genus, dass übliche hauseigene Frühstück zu sich genommen hatte und auch wirklich der letzte Teilnehmer (Asche auf mein Haupt!) in der letzten Minute eingetroffen war, wurden die Fahrzeuge gestartet und der Tross von 7! Motorrädern und einem PKW setzte sich in Bewegung.

Weitgehend ungehindert kamen wir bis wenige Kilometer hinter Greven. Dann zeichnete sich bereits ab, was uns bis zuletzt immer wieder in die Wirklichkeit zurückholen sollte: Trödelnde **KomMu's** ("Komm Mutti, wir fahr' n spazieren!") bewiesen uns, dass es tatsächlich möglich ist, jede Geschwindigkeitsbegrenzung auch tatsächlich schlagartig ab Schild einzuhalten. Okay, man benötigt dazu eine Vollbremsung, deren Qualität nur noch durch den sich stetig ausdehnenden Hals von Roland übertroffen wurde. Aber so konnte Roland sein mittlerweile ehemaliges Motorrad wenigstens schon zu Beginn der Tour einbremsen. Soll ja auch sein Gutes haben.

Man sollte es nicht für möglich halten, aber es war geradezu eine Befreiung, die Landstraße hinter sich zu lassen und eine der wohlgepflegten bundesdeutschen Autobahnen unter die Räder zu nehmen. Nun ja, nicht wirklich wohlgepflegt. Aber hin und wieder konnte man doch einige Kilometer freie Strecke und nicht reparierte Fahrbahn genießen. Das heißt, wenn nicht gerade einen der Fahrer oder der Fahrerinnen die Blase quälte. Alles hat aber auch seine guten Seiten: Während die einen ihren körperlichen Bedürfnissen nachkommen mussten, konnten die anderen ihren körperlichen Genüssen frönen. Ich meine rauchen, aber es freut mich, wenn ihr jetzt mitgedacht habt.

Nach einer, abgesehen von einem, am Fahrbahnrand plötzlich "majestätisch" aufflatternden , Storch ansonsten ereignislosen Fahrt empfing uns dann der Harz in Form des Städtchens Seesen mit strahlendem Sonnenschein und geradezu warmen Temperaturen. Da wir nun schon einige Zeit unterwegs waren, beschlossen wir, uns und unseren Stahlrössern eine Ruhepause zu gönnen. Das nicht nur die Fahrer leicht ermattet waren, konnte man feststellen, als sich unmittelbar beim Abstellen eines dieser Rössern offensichtlich vollkommen erschöpft hinlegte. Nur durch gutes Zureden konnten wir es wieder zum Aufstehen und Weiterfahren bewegen.

Nur gut, dass es nicht mehr ganz so weit war bis ins schöne Städtchen Güntersberge. Apropos: Weiß noch jemand, wie es dort überhaupt aussah?

Abprachegemäß legte Roland mit allen in Stiege noch eine Rauchopferpause ein, während ich schon mal vorfuhr, um in unserer Unterkunft alles klarzumachen. Leider wurde ich dadurch darum gebracht, die Gesichter der abgehärteten Stahlrosstreiber zu beobachten, als sie die Qualität der Zufahrtsstraße bemerkten. Andererseits konnte ich mich schon in die Sonne setzen und dem fernen Summen anrollender Motorräder lauschen.

Nachdem die Zimmer- bzw. Schlafplatzverteilung erwartungsgemäß reibungslos vor sich gegangen war, quälten wir uns noch mal in die Sättel um unser wohlverdientes Abendmahl zu uns zu nehmen. Hier wurden wir nun doch auf das angenehmste überrascht, als sich ein von außen relativ nobel scheinendes Etablissement als geradezu schnuckelig und preiswert bis zum Abwinken entpuppte. Und nicht nur das: Es schmeckte sogar noch gut! Schade eigentlich nur, dass wir noch fahren mussten. Da hätten wir länger bleiben wenn nicht sogar versacken können, zumal der Wirt auch ganz gut drauf war. Kommt wohl nicht ganz so oft vor, dass 10 hungrige Motorradfahrer beim ihm einkehren und sich über seine Küchenvorräte hermachen. Aber so waren am Ende alle zufrieden: Der Wirt, weil er guten Umsatz machte, und wir, weil wir uns eine gute Grundlage für das abendliche Gelage schaffen konnten.

Ach ja, die Abende in Güntersberge!! Natürlich rein zufällig trafen wir uns alle in einem Raum, um den Tag

ausklingen zu lassen. Der Klang dann allerdings so gut aus, dass einigen dann doch am nächsten Morgen nicht nur der Tag klingelte. Frei nach dem Motto:

-Wir geben uns den Auerhahn, bis das wir morgen Auer ham!-

Jaja, reim Dich oder ich knüppel Dich!

Ein Gutes hatte das allerdings auch wieder: Da wir alle zusammen noch keine Nacht verbracht hatten, konnten wir uns schon mal aneinander bzw. an die Geräuschkulisse hierbei gewöhnen, denn die war göttlich!

Doch so heiß die Nacht, so kalt der Morgen. Erwartet hatten wir Wärme und Sonnenschein. Was mussten wir jedoch feststellen: teils noch Raureif auf den Sitzbänken! Wenn das man nicht ein schlechtes Omen sein sollte.

Nur gut, dass nicht jeder von uns ausschlafen wollte. Wirklich zu bewundern waren unsere Frühaufersteher, die es sich nicht nehmen ließen, auch hier einen ausgiebigen Morgenspaziergang durchzuführen. Nicht viele hätten es bei diesen Temperaturen ausgehalten, zu unserem Vorteil und natürlich nur, um uns eine Freude zu bereiten, einen anderen Weg in die Zivilisation zu erkunden.

>Pfadfindereigenschaften zahlen sich halt aus!<

Nach einem überraschend ausgiebigen, wenn auch für den einen oder anderen späten, Frühstück machten wir uns daran, den Harz ausgiebig unter die Räder zu nehmen. In vorher festgelegter, bewährter Reihenfolge führen wir gemeinsam los. Der gefundene Weg erwies sich hierbei als deutlich besser, allerdings auch deutlich länger. Doch positiv gesehen hatten wir so wenigstens unser Aufwärmtraining. Das hatten wir allerdings auch scheinbar bitter nötig, zeigte der Himmel sich nicht wirklich von seiner schönsten Seite. Bereits bei der Anfahrt über **Allrode** und **Stiege** zur Tanke in **Hasselfelde** bekamen wir einige Tropfen ab. Manch sorgenvoller Blick ging, während das eine Nass in die Tanks lief, zu dem anderen Nass, das im Himmel hing. Aber wir wollten ja weiter 'gen Westen (natürlich nur rein geographisch gesehen) und das schlechte Wetter hing schließlich im Osten! Die Optimisten unter uns, allen voran Benno, der seine Regenjacke diesmal **nicht** im Roadhouse vergessen hatte, sollten zunächst einmal Recht behalten. Bereits auf dem Weg zu unserem nächsten Etappenziel **Zorge** wurden wir von einer wunderschönen, teils leicht ansteigenden und wundervoll kurvenreichen Strecke durch den Wald bis in eine Höhe von 500m vom Wetter verwöhnt. Nicht, dass es besonders warm gewesen wäre, aber trockene Straßen und Sonnenschein sind doch auch was, oder? Einmal ganz abgesehen davon, dass wir wiederum einen Storch vom Wegesrand aufsteigen sahen. Dieser Storch schien jedoch fitter als der vom Vortag gewesen zu sein, hatte er doch offensichtlich deutlich weniger Startprobleme. Aber sei's drum: Wann hat man, außer im heimatlichen Zoo, schon die Gelegenheit, freilebenden Störchen so nahe zu kommen. So kamen bis dahin also zumindest die Naturliebhaber auf ihre Kosten. Aber nicht nur die Naturliebhaber, auch die Motorradfahrer unter uns schienen auf ihre Kosten zu kommen. War es doch so, dass kaum jemand gemerkt hat, dass ich mich einmal verfahren habe. Na ja, zumindest konnten wir dann bei einer P... pause auf einem Parkplatz in der Nähe des Treffpunktes "Torfhaus" (den wir dann nicht angesteuert haben!) noch Überreste des letzten Winters in Form von kristallisiertem Wasser (Es gibt Leute, die sagen zu so was "Schnee") bewundern. Das Bewundern sollte jedoch nicht zu lange dauern, war außer Schnee doch auch ein gewisser Temperatursturz festzustellen. Na, Zeit für ein Rauchopfer musste noch sein. Dann aber schnell wieder zu den Rössern, aufgesattelt und weitergefahren.

Das dann schnell wieder bessere, sprich wärmere Wetter, schien dann doch einigen einheimischen Motorradfahrern aufs Gemüt geschlagen zu sein.

Hatten wir noch kurz vorher eine uns entgegenkommende Gruppe von nur so ungefähr 100 Fahrzeugen bewundert, ärgerten wir uns jetzt über einen Gespanntreiber, der offensichtlich nicht nur sein Gespann

sondern auch uns treiben wollte. Nur gut, dass wir so ausgeglichen sind!
wollte. Nur gut, dass wir so ausgeglichen sind!

Aber nach all den Vorkommnissen hatten wir uns unser Mittagessen in Clausthal- Zellerfeld redlich verdient. Über die dort zu uns dargebotene Pizza konnte man nun wirklich nicht meckern. Die war nicht nur gut, die war auch noch preiswert und reichlich- beinahe schon eine Seltenheit in bundesdeutschen Gefilden. Oder sollten die Kellner bei dem Auftreten einer bunten Gruppe mehr oder weniger martialisch aussehender Motorradfahrer etwa an ein Enterkommando der Mafia gedacht haben⁷ Egal, Hauptsache, es hat geschmeckt.

Nach den obligatorischen Rauchopfern näherten wir uns so langsam dann dem vorletzten Ziel unserer Tagesetappe, dem schönen Städtchen Wernigerode. Mist aber auch, hier holte uns das Wetter denn doch noch ein. Fuhren wir in Clausthal- Zellerfeld noch bei strahlendem Sonnenschein los, erwischte uns dann ein kalter Guss, der uns zum außerplanmäßigen Halt unter einer Autobahnbrücke nötigte. Aber alles hat auch seine guten Seiten: Es war wieder Zeit für ein Rauchopfer.

Nein, natürlich mussten wir keinen Umweg fahren. Nein, unser Zeitplan geriet nicht die Bohne aus den Fugen. Ja, wir haben die Autofahrer (Monika und ihre Bande meuchelnder Gesellen) in Wernigerode getroffen.

Schönes Städtchen das. So idyllisch, so bunt, so schön restauriert, so eklig für die Stoßdämpfer. Zumindest die Altstadt entschädigte uns hierfür. Zwar etwas von den Touries, zu denen wir natürlich nicht gehören, überlaufen, aber nett. Ein wenig Erstaunen riefen wir dann doch hervor, als wir uns trotz des offenkundig traumhaften Wetters nicht vor, sondern in die Eisdielen setzten. Aber wir wussten ja. weshalb. Wir sind nämlich mucker und kommen aus dem Münsterland- Na ja, zumindest die meisten. Es soll da noch einen aus der rheinischen Diaspora geben...

Und richtig- nach nur kurzer Zeit goss es! Aber wir hatten ja nun unseren Platz! Sogar das Rauchopfer konnte trocken dargebracht werden.

Jaja. der Regen. Er sollte uns an diesem Tag nicht mehr verlassen. Kamen wir nach einer letzten, kurzen Etappe noch halbwegs trocken, wenn auch teilweise sehr erschöpft, in unserer Unterkunft an, so sollte sich das noch entscheidend ändern.

Nach der Rauchopferpause starteten wir dann zur letzten Etappe, dem Abendessen. Wie hatten wir es uns verdient! Sogar trocken kamen wir an, machten sogar noch unsere Späße. So von wegen: Du hast mich auf dem Feldweg im Stehen aber nicht abgehängt u.ä. Nun ja, niemand hat gesagt, dass wir auch trocken wieder zurück wollten. Ich will ja nicht zuviel sagen, aber auf der Rückfahrt zur Unterkunft wurde der Grundstein für manch fröhliche Putzaktion in der nächsten Woche gelegt. Gerüchten zufolge soll bei dem einen oder anderen Stahlross jetzt noch ein Rest Harzer Erde zu finden sein.

Da wir nun schon mal äußerlich ziemlich feucht waren, dachten wir uns, dass da noch irgendwas fehlte. Was war das nur? — Richtig, der Auerhahn! Und so sahen wir uns in fröhlicher Runde, bis spät in die Nacht, den Auerhahn.... Der Rest ist Geschichte!

Natürlich hat nach diesem anstrengenden Abend niemand mehr geschnarcht, zumindest habe **ich nichts** gehört. Roland übrigens auch nicht. Und Ute auch nicht. Die soll sich allerdings dem Vernehmen nach in ein Privatboudoir zurückgezogen haben.

Feigheit vor dem Feind, nenne ich so was. So melodische Geräusche, und dann nichts hören wollen!

Am letzten Morgen schienen mir alle Beteiligten noch leicht mitgenommen am Frühstückstisch zu sitzen, aber, spätestens nach dem ersten ausgiebigen Rauchopfer des Tages, klärte auch die letzte Miene, gleichzeitig mit dem Wetter, wieder auf

Mit Vorfreude auf die letzte Etappe stiegen wir in die Sättel. Abschließend war ein Besuch am Hexentanzplatz geplant. Nein, nicht was ihr jetzt wieder denkt, wir wollten unsere Begleiterinnen nicht loswerden. - Nicht wirklich- Obwohl... Quatsch! Nicht irritieren lassen!

War noch ne schöne Fahrt dorthin, wenn auch an manchen Stellen etwas feucht. Am Hexentanzplatz angekommen kriegten wir dann zunächst noch die Geschäftstüchtigkeit unserer ostdeutschen Brüder zu spüren, als für Monika und ihre Meuchelgesellen doppelt kassiert wurde. Aber was die können, können wir schon lang. Lang konnte sich der Bube seines Doppelverdienstes nicht erfreuen. Auch die Toilettenpreise waren nicht schlecht. 5 Groschen fürs Pinkeln, wo da doch soviel Wald steht. Okay, nach der letzten Nacht hätte das vielleicht aktiv zum Waldsterben beigetragen, aber das konnte doch wohl niemand wissen, oder?

Die Damen interessierte **natürlich** brennend der dort hockende Teufel. Geradezu misstrauische Blicke gingen zu den anwesenden Herren. War aber auch ein mächtiges Gemächt!

Nach einigen hastig dargebrachten Rauchopfern wurde dann endgültig die Heimfahrt angetreten. Gut, das wir wegfuhr. Sonst hätte Rolands Hals ob der Unmengen der bereits beschriebenen KomMu's die Kombi gesprengt.

Hart an der ehemaligen Grenze, von der übrigens so gut wie nichts mehr zu sehen war (War wohl doch nicht so solide, der antiimperialistische Schutzwall !) legten wir eine letzte Kaffeepause ein. Natürlich dachten wir auch an das wieder dringend erforderliche Rauchopfer. Nun aber nur noch nach Hause. Bis zur Autobahn und zum letzten Tanken lief s ja noch ganz gut. Nach kurzem Boxenstop und dem obligatorischen Rauch..... ging's wieder flott voran. Bis- ja, bis zum nächsten Stau, der aufgrund der baulichen Gegebenheiten des einen oder anderen Fahrzeuges **etwas** aufhielt. Doch das ist eine andere Geschichte.

Tja, was bleibt zu sagen?

Ich denke, alles in allem war es eine schöne Fahrt, trotz Regenguss und Schmutz am Mopped. Die Fahrt war nicht sehr kurz, vielleicht für den einen oder anderen auch zu lang oder zu anstrengend. Ich finde jedoch, der Spaß, den wir hierbei hatten, war die Sache wert. So hoffe ich denn, dass wir auch im nächsten Jahr wieder eine schöne Saisoneroöffnungstour haben werden. Mein Dank noch mal allen, die Roland und mir geholfen haben, sei es durch Wort oder Tat.

So long
Wolfgang